



Curriculum des Bildungsgangs Höhere Fachschule Kindererziehung der BFS Basel (gültig für die ab August 2016 beginnenden Bildungsgänge)

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN.....	2
1.1 BERUFSBILD.....	2
1.2 GRUNDLAGEN UND AUFBAU DES CURRICULUMS.....	2
2. AUSBILDUNG IN DER PRAXIS	3
2.1 GRUNDLAGEN	3
2.2 ZEITLICHER RAHMEN.....	3
2.3 AUSBILDUNGSGEFÄSSE UND QUALIFIKATION.....	4
3. AUSBILDUNG IN DER SCHULE.....	6
3.1 AUFBAU DES UNTERRICHTS.....	6
3.2 ZEITLICHER RAHMEN	6
4. CURRICULUM BASISJAHR (HFKE MODULE A UND B).....	7
4.1. UNTERRICHTSGEFÄSSE (KONTAKTSTUNDEN).....	7
4.2 SELBSTSTUDIUM UND LEISTUNGSNACHWEISE	7
4.3 LEHRMITTEL.....	7
4.4. LEKTIONENTAFEL	7
4.5 THEMENÜBERSICHT NACH FÄCHERN UND ARBEITSPROZESSEN.....	8
4.6 MODULBESCHREIBUNGEN DES BASISJAHRES	12
4.6.1 Modul A.....	12
4.6.2 Modul B.....	18
5. CURRIUCULUM DREIJÄHRIGER BILDUNGSGANGS (HFKE 3; SEMESTER 1 – 6).....	23
5.1 UNTERRICHTSGEFÄSSE (KONTAKTSTUNDEN).....	23
5.2 COACHING	23
5.3 SELBSTSTUDIUM UND LEISTUNGSNACHWEISE	23
5.4 LEHRMITTEL.....	24
5.5 SCHWERPUNKTTHEMEN DER SECHS SEMESTER.....	24
5.6 LEKTIONENTAFEL	24
5.7 MODULBESCHREIBUNGEN DER 6 SEMESTER DER DREIJÄHRIGEN AUSBILDUNG.....	27
5.7.1 Modul 1 (1. Semester HFKE 3)	27
5.7.2 Modul 2 (2. Semester HFKE 3)	33
5.7.3 Modul 3 (3. Semester HFKE 3)	38
5.7.4 Modul 4 (4. Semester HFKE 3)	44
5.7.5 Modul 5 (5. Semester HFKE 3)	48
5.7.6 Modul 6 (6. Semester HFKE 3)	54

1. Allgemeine Informationen

1.1 Berufsbild

Diplomierte HF Kindererzieherinnen oder Kindererzieher übernehmen in Betrieben der schul- und familienergänzenden Betreuung Führungsaufgaben sowie Aufgaben in der Elternarbeit und in der Konzept- und Qualitätsentwicklung. Daneben übernehmen sie im Betreuungsalltag über weite Strecken die gleichen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie die Fachperson Betreuung, jedoch mit mehr Fach- und Führungsverantwortung.

Die Ausbildung HF Kindererziehung ist eine sozialpädagogische Ausbildung, die die Zielgruppe der Kinder und die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in den Fokus rückt. Sie ist daher auch eine fundierte Ausbildung für die Arbeit in stationären Kinderheimen und in soziokulturellen Kinder- und Familienprojekten.

1.2 Grundlagen und Aufbau des Curriculums

Im Basisjahr werden die Inhalte und die Grundfähigkeiten der pädagogischen Grundbildung vermittelt und erarbeitet. Die sechs Semestermodule des dreijährigen Bildungsgangs sind je einem oder mehreren thematischen Schwerpunkten gewidmet. Die Semester sind aufeinander aufbauend konzipiert. Aus diesem Grund können sie nicht in einer beliebigen Reihenfolge besucht werden.

- Die Lerninhalte werden jeweils für die Schule und für die Praxis in einer **Modulbeschreibung** kurz umrissen.
- Der **Semesterplan** gibt den Studierenden einen Überblick über den Semesterverlauf, das Pensum, die Lerngefässe und Lerninhalte.
- Das Curriculum ist unterteilt in das **Basisjahr**, dem ersten Ausbildungsjahr des vierjährigen Bildungsgangs mit den Modulen A und B und dem **dreijährigen Bildungsgang** mit den Modulen 1 – 6.
- Das Curriculum orientiert sich an den zehn Arbeitsprozessen, die im Rahmenlehrplan für Bildungsgänge der Höheren Fachschulen Kindererziehung HF (30.09.2015) beschrieben sind.
- Schule und Praxis sind in dieser Ausbildung eng miteinander vernetzt. Die Praxisausbildung ist ein integrierter Bestandteil der Ausbildung. Um den Transfer zwischen den beiden Ausbildungsorten Schule und Betrieb zu gewährleisten, werden thematische Schwerpunkte festgelegt.
- Das angestrebte **Kompetenzniveau** ist das Niveau 6 des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR). Im Rahmenlehrplan wird dieses umschrieben: *"Die zu bewältigenden Situationen sind komplex, verändern sich laufend und können nur beschränkt vorausgesehen werden. Erwartet wird eine selbständige Problemlösung, wobei auch neue Lösungswege gesucht werden müssen. Die dipl. Kindererzieherin HF, der dipl. Kindererzieher HF trägt die Verantwortung für mögliche Lösungen. Kennzeichnend für dipl. Kindererzieherinnen HF die diplomierten Kindererzieher HF sind somit situativ wechselnde Komplexitätsstufen der Tätigkeit bei anhaltend hoher Verantwortung."*

Kenntnisse:

Fortgeschrittene Kenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich unter Einsatz eines kritischen Verständnisses von Theorien und Grundsätzen.

Fertigkeiten:

Fortgeschrittene Fertigkeiten, die die Beherrschung des Faches sowie Innovationsfähigkeit erkennen lassen, und zur Lösung komplexer und nicht vorhersehbarer Probleme in einem spezialisierten Arbeits- oder Lernbereich nötig sind.

Kompetenz:

Leitung komplexer fachlicher oder beruflicher Tätigkeiten oder Projekte und Übernahme von Entscheidungsverantwortung in nicht vorhersehbaren Arbeits- oder Lernkontexten; Übernahme der Verantwortung für die berufliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen.

Das **Basisjahr** vermittelt den Studierenden die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten, die für den Einstieg in den dreijährigen Bildungsgang benötigt werden. Die fachlichen Inhalte orientieren sich mehrheitlich der Grundbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung, doch wird der Unterricht kompetenzorientiert gestaltet. Das angestrebte Kompetenzniveau nach dem Europäischen Qualifikationsrasters (EQR) ist das Niveau 4.

Kenntnisse:

Breites Spektrum an Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich.

Fertigkeiten:

Eine Reihe kognitiver und praktischer Fähigkeiten, die erforderlich sind, um Lösungen für spezielle Probleme in einem Arbeits- oder Lernbereich zu finden.

Kompetenz:

Selbstständiges Tätigwerden innerhalb der Handlungsparameter von Arbeits- oder Lernkontexten, die in der Regel bekannt sind, sich jedoch ändern können. Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer Personen, wobei eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeits- und Lernaktivitäten übernommen wird.

2. Ausbildung in der Praxis

2.1 Grundlagen

Die Ausbildung in der Praxis ist ein konstituierender und qualifizierender Bestandteil des Bildungsgangs. In den Praxissituationen erkennen die Studierenden (Stud.) und die Praxisanleitung (PA), in welchem Masse die erforderlichen Kompetenzen vorhanden sind und wie diese gezielt weiterentwickelt werden können (Entwicklungsbedarf und -potential).

- Der Ausbildungsbetrieb legt der Leitung HF KE ein Ausbildungskonzept zur Genehmigung vor.
- Die Zusammenarbeit zwischen der BFS Basel, dem Ausbildungsbetrieb und den Studierenden wird in einem Ausbildungsvertrag geregelt.
- Das Curriculum des Bildungsgangs Höhere Fachschule Kindererziehung der BFS Basel ist Teil dieses Vertrages.
- Der Ausbildungsbetrieb garantiert eine qualifizierte Praxisanleitung. Die PA verfügt über eine Ausbildung im Fachgebiet der HF-Ausbildung oder einen als gleichwertig anerkannten Abschluss und über eine Ausbildung als Praxisausbildnerin/Praxisausbildner (mindestens 300 Lernstunden Gesamtausbildung im Sinne von Art. 45 Pkt.c.2 BBV) oder eine als gleichwertig anerkannte Ausbildung. In begründeten Fällen sind Ausnahmen von dieser Regel möglich. Über die Anerkennung anderer Ausbildungen und Ausnahmeregelungen entscheidet die Leitung HF KE der BFS Basel gemäss den Richtlinien der SPAS (Schweizerische Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich).

2.2 Zeitlicher Rahmen

Gemäss Rahmenlehrplan beträgt der Grad der Mindestanstellung 50%. Es ist den Betrieben freigestellt, die Studierenden auch höherprozentig anzustellen. Die Praxisausbildung umfasst 200 Stunden pro Semester. Im ersten Jahr der vierjährigen Ausbildung beträgt sie 450 Stunden pro Semester. Die Praxisausbildung ist in die angerechnete Berufstätigkeit und die angeleitete Praxis unterteilt.

Angerechnete Berufstätigkeit

Als angerechnete Berufstätigkeit wird die alltägliche Arbeit in der Betreuungseinrichtung bezeichnet.

Angeleitete Praxis

Die angeleitete Praxis umfasst folgende Teile der Praxisausbildung:

- Berufliche Handlungssituationen in denen PA und Stud. präsent sind und die für die Reflexion

- der Handlungskompetenzen und das Erreichen von Ausbildungszielen genutzt werden.
- Aufträge die Stud im Rahmen der Praxisausbildung gezielt ausführen und die in den Ausbildungsgesprächen besprochen werden.
- Berufliche Handlungssituationen der Stud., die in Ausbildungsgesprächen reflektiert und für das Erreichen von Ausbildungszielen genutzt werden.
- Praxisaufträge der Schule, die die Studierenden im Rahmen der Leistungsnachweise im Betrieb umsetzen.
- Ausbildungs-, Standort- und Qualifikationsgespräche

Übersicht über die zeitlichen Anteile der Praxisausbildung:

	Angeleitete Praxis	Berufstätigkeit
Modul A	270	180
Modul B	270	180
Modul 1	80	120
Modul 2	80	120
Modul 3	80	120
Modul 4	80	120
Modul 5	80	120
Modul 6	80	120
Total 4-jährig	1 020	1 080
Total 3-jährig	480	720

Der Ausbildungsbetrieb verpflichtet sich mit dem Ausbildungsvertrag, die zeitlichen Vorgaben einzuhalten.

2.3 Ausbildungsgefässe und Qualifikation

Regelmässige Ausbildungsgespräche

Die PA trifft sich zu regelmässigen Ausbildungsgesprächen mit den Stud. Empfohlen wird ein Intervall von zwei bis drei Wochen. Die Ausbildungsgespräche dienen in der Regel dem Besprechen

- aktueller Situationen und deren Bewältigung durch die Stud.
- Aufträge der PAL und der Schule, die die Stud. planen und im Betrieb durchführen
- Ausbildungsschwerpunkte
- persönlicher Ausbildungsfragen der Stud.

Standortgespräche

Module A/B:

Die Schule gibt obligatorische Ausbildungsthemen mit den Transferaufgaben, den Kompetenznachweisen und den Praxisqualifikationsbogen vor (s. Modulbeschreibungen).

In der betrieblichen Ausbildung besteht die Möglichkeit die beruflichen Erfahrungen der Studierenden und die betriebsspezifischen Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Im Basisjahr finden noch keine Standortgespräche statt.

Semester 1 – 6:

Zu Beginn der Semester 1, 2, 3 und 5 findet ein Standortgespräch zwischen PA und Stud. statt. Grundlage dafür sind die Unterlagen der BFS Basel, die mit dem Modulbescrieb abgegeben werden. Das Gespräch wird von der PA organisiert und geleitet.

Im Standortgespräch schätzen PA und Stud. die vorhandenen Fertigkeiten und Haltungen ein und legen aufgrund dieser Bewertungen die betrieblichen Konkretisierungen zu den Ausbildungsschwerpunkten festzulegen. Ausbildungsziele können der Entwicklung oder der Erhaltung von Fertigkeiten und Haltungen dienen.

Zu jedem Ausbildungsziel werden Kriterien zur Überprüfung der Zielerreichung formuliert.

Die Einschätzungen von PA und Stud. und die Zielformulierungen werden in den dafür vorgesehenen Formularen festgehalten. Das Original bleibt bei der PA. Die Stud. und die begleitenden Dozenten erhalten je eine Kopie.

In Semester 4 legen PA und Stud. je einen Ausbildungsschwerpunkt fest. Entsprechend dem Leitfaden der BFS Basel beschreiben sie je die Ausgangssituation, die Kompetenzen und die Lernziele.

In Semester 6 findet kein Standortgespräch statt.

Praxisqualifikation

Modul A/B:

Im Basisjahr findet Mitte des Semester B (zweites Semester des Basisjahres) eine Praxisqualifikation statt. Das Qualifikationsgespräch wird von einer Dozentin oder einem Dozenten der BFS Basel geleitet. Grundlage für die Qualifikation sind die allgemeinen Einschätzungen der Studierenden/des Studierenden und der Praxisanleitung und die Umsetzung der Transferaufträge der Schule.

Semester 1 – 6:

In den Semestern 1 - 6 findet ein Qualifikationsgespräch statt. Dieses wird von einer Dozentin oder einem Dozenten der BFS Basel geleitet.

In den Semestern 1,2,3 und 5 bewerten PA und Stud. die auf dem Qualifikationsbogen festgehaltenen Fertigkeiten und Haltungen und die in der Standortbestimmung festgelegten betrieblichen Konkretisierungen. Der Entscheid über die Bewertung liegt bei der PA.

Die Bewertung erfolgt mit ganzen und halben Noten:

6 sehr gut

5 gut

4 genügend

u ungenügend (Noten 1-3)

Ungenügend bewertete Fertigkeiten und Haltungen müssen im folgenden Semester nochmals bewertet werden. Dafür werden Lernziele formuliert.

In Semester 4 wird im Qualifikationsgespräch die Erreichung der individuell vereinbarten Lernziele bewertet. Die Gesamtbewertung erfolgt mit „erfüllt“ oder „nicht erfüllt“.

In Semester 6 findet im Rahmen des Qualifikationsverfahrens eine abschliessende und umfassende Bewertung der Kompetenzen statt.

Aufträge der Schule

Um Handlungskompetenzen entwickeln und reflektieren zu können, braucht es eine enge Verknüpfung zwischen dem schulischen Teil der Ausbildung und dem praktischen Teil. Diese Verknüpfung kann theoretisch erfolgen, muss aber auch durch praktische Erfahrungen im Berufsfeld der Studierenden erarbeitet werden. Dazu gibt die Schule Umsetzungsaufträge.

Kompetenznachweise

Die Praxisanleitung ermöglicht der Studierenden/dem Studierenden die Umsetzung des Praxisteils eines Kompetenznachweises.

Kompetenznachweise sind meist Aufträge, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und einen theoretischen, einen praktischen und einen Reflexionsteil enthalten.

Transferaufträge

In den Modulen A und B werden zu den im Unterricht erarbeiteten theoretischen Modellen Transferaufträge erteilt. Diese beinhalten praktische Umsetzungen, die möglichst zeitnah erfolgen müssen. Damit werden Theorie und Erfahrungen verknüpft. Die drei Faktoren der Handlungskompetenz, Wissen, Fertigkeit und Haltung, werden so zum Lernthema gemacht. Die Praxisanleitungen ermöglichen den Studierenden/dem Studierenden die Umsetzung und thematisieren diese in den Anleitungsgesprächen.

3. Ausbildung in der Schule

3.1 Aufbau des Unterrichts

- Die Inhalte des schulischen Unterrichts orientieren sich an den 10 Arbeitsprozessen des Rahmenlehrplans.
- Der Unterricht wird kompetenzorientiert gestaltet. Dies bedeutet, dass Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen im Hinblick auf die Bewältigung komplexer Handlungssituationen entwickelt werden.

3.2 Zeitlicher Rahmen

Die schulische Ausbildung wird in Kontaktstunden, Selbststudium und Diplomierung unterteilt.

	Kontaktstunden	Selbststudium	Diplomierung/LNW
Modul A	300	150	-
Modul B	300	150	-
Modul 1	200	120	80
Modul 2	200	120	80
Modul 3	200	120	80
Modul 4	200	120	80
Modul 5	200	60	140
Modul 6	200	60	140
Total 4-jährig	1 800	900	600
Total 3-jährig	1 200	600	600

4. Curriculum Basisjahr (HFKE Module A und B)

Im Basisjahr wird das Hauptaugenmerk auf das fachliche Grundwissen, die Grundfertigkeiten und die Ausbildung einer professionellen reflektierenden Haltung gelegt.

4.1. Unterrichtsgefässe (Kontaktstunden)

Der schulische Unterricht dient dem Aufbau einer fachlichen Grundwissens und bildet die Grundlage für die thematischen Vertiefungen in den Semestern 1 – 6. Der Unterricht wird in Fächern erteilt: Pädagogik, Psychologie/Soziologie, Zusammenarbeit und Kommunikation, Hauswirtschaft, Gesundheit, Animation.

4.2 Selbststudium und Leistungsnachweise

Das Selbststudium dient der Vertiefung einzelner Themen, insbesondere mit dem Blick auf die Bedeutung des Themas für die eigene Praxis. Zudem ist das Selbststudium mit dem Erbringen der Leistungsnachweise verknüpft.

Die Leistungsnachweise können umfassen:

- **Transferaufgaben**

Transferaufgaben beziehen sich auf theoretische Modelle, die im Fachunterricht behandelt werden. Der Auftrag besteht in einer Umsetzung im Praxisbetrieb und einer anschließenden Auswertung und/oder Reflexion, die bewertet wird.

- **Kompetenznachweise**

Beim Kompetenznachweis müssen die Bewältigung eines Auftrages und dessen Umsetzung in der Praxis dargelegt werden.

- **schriftliche oder mündliche Prüfungen**

Die Leistungsnachweise werden im Semesterplan detailliert aufgeführt. Für den Übertritt in das nächste Modul müssen die Kompetenznachweise eine genügende Bewertung aufweisen. Zudem müssen alle Fächer mit einer genügenden Zeugnisnote abgeschlossen werden.

4.3 Lehrmittel

Lehrmittel (Pflichtlektüre) für die Module A und B sind:

Skripts der Dozentinnen und Dozenten und weitere Fachdokumente werden in der jeweiligen Klasse auf der Plattform educanet2 abgelegt.

4.4. Lektionentafel

Fach	Modul A		Modul B		Total Lektionen
	Lektionen/Woche	Lektionen/Modul	Lektionen/Woche	Lektionen/Modul	
Pädagogik	4	80	4	80	160
Psychologie	4	80	4	80	160
Zusammenarbeit und Kommunikation	4	80	4	80	160
Hauswirtschaft	1,5	30			30
Gesundheit	1,5	30			30
Animation	-	-	3	60	60
Total		300		300	600

4.5 Themenübersicht nach Fächern und Arbeitsprozessen

Die Arbeitsprozesse des Rahmenlehrplans:

- AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen
- AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern
- AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren
- AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen
- AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren
- AP 6 Die Teamarbeit anleiten
- AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten
- AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen wirken
- AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten
- AP10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der einzelnen Themen zu den Arbeitsprozessen im Rahmenlehrplan.

Themen Modul A

	Pädagogik	L	Psychologie	L	Zusammenarbeit und Kommunikation	L	Hauswirtschaft	L	Gesundheit	L	Total
AP 1	- Gruppenpädagogik	10	- Die Gruppe als Grundlage der sozialen Entwicklung - Gruppendynamik, Gruppenprozesse, Rollen	30			- Bedeutung der Ökologie für die HW - Reinigung, Pflege, Hygiene - Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltsarbeiten Inkl. Arbeitsplatzgestaltung - Gestaltung von Lebens-, Lern- und Spielorten - Essverhalten, Ess- und Tischkultur - Wohnbedürfnisse, Wohnformen, Gestaltungselemente - Raumgestaltung - Ernährung	30	- Der menschliche Körper und seine Funktionen - Krankheiten und Krankheitssymptome - Kinderkrankheiten und entwicklungsbedingte Schmerzen - Notfallsituationen	30	100
AP 2	- Grundbedürfnisse der Kinder (Maslow) - Kommunikation mit Kindern in versch. Lebensaltern	20	- Sozialisation - Bedeutung der psychischen Kräfte für Kinder - Psychologische Richtungen	20							40
AP 3	- Beobachtungsmethoden - Verarbeitungsstufen der Beobachtungen - Pädagogisches Handeln auf Beobachtungen aufbauen	10	- Prozess der Wahrnehmung (inkl. Sinnessysteme) - Individuelle und soziale Einflüsse auf die Wahrnehmung - Wahrnehmung und Beobachtung - Beobachtungsfehler - Selbst- und Fremdbild	20							30

	Pädagogik	L	Psychologie	L	Zusammenarbeit und Kommunikation	L	Hauswirtschaft	L	Gesundheit	L	Total
AP 4	<ul style="list-style-type: none"> - Pädagogische Konzepte - Institutioneller und privater Alltag - Betreuungsaufgaben (u.a. Säulen der Identität nach Petzold) - Erziehung, Bildung, Betreuung - Erziehungsstile - Werte und Ziele der Erziehung - Partizipation Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit - Macht und Abhängigkeiten - Geschichte der professionellen Betreuung, der Familie, der Kindheit 	40	- Lernen (inkl. Lern- und Arbeitstechniken)	10							50
AP 5	-				<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion als professionelle Basiskompetenz - Berufsmotivation 	15					15
AP 7					<ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Kommunikationslehre (Regelkreis der sozialen Kommunikation, Kommunikationsformen, Axiome) - Modell von Schulz von Thun - Feedback - Personenzentrierte Haltung - Gesprächsführungsmethoden: aktives Zuhören 	45					45
AP 9					<ul style="list-style-type: none"> - Datenschutzbestimmungen 	2					2
AP 10					<ul style="list-style-type: none"> - Organisationslehre: Leitbild, Organigramm, Qualitätsmanagement 	18					18
Total		80		80		80		30		30	300

Themen Modul B

	Pädagogik	L	Psychologie	L	Zusammenarbeit und Kommunikation	L	Animation	L	Total
AP 2			<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungspsychologie - Entwicklungsbereiche - Resilienz und Bindung - Entwicklung der Persönlichkeit nach Erikson - Entwicklungsaufgaben nach Havighurst - Besondere Entwicklungen - Spielentwicklung - Verhaltensauffälligkeiten 	80					80
AP 3	- Förderplanung	10							10
AP 4	<ul style="list-style-type: none"> - Eingewöhnung - Alltagsgestaltung – Gestaltung von Übergängen - Erziehungskonzepte der Reformpädagogik - Aktuelle Konzepte der familien- und schulergänzenden Betreuung - Genderbewusste Erziehung - Experimentieren - Sprach- und Bewegungsförderung - Interkultureller Ansatz 	70					<ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten für versch. Lebensalter planen und durchführen - Musikalische Bildung - Ästhetische Bildung (inkl. Theater) - Literacy 	60	130
AP 7					<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit Familien - Kulturelle Prägungen - Migration 	20			20
AP 8					- Dienstleistungen und Institutionen im Kinderbereich	10			10
AP 9					<ul style="list-style-type: none"> - Kennzeichen eines Teams - Zusammenarbeit im Team - Rollen - Konflikte und Konfliktlösung - Umgang mit Belastungssituationen (Stress, Mobbing) - Vormundschaftsrecht 	50			50
Total		80		80		80		60	300

4.6 Modulbeschreibungen des Basisjahres

4.6.1 Modul A

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)

2. Themenschwerpunkte

Die Modulbeschreibungen A und B gliedern die Inhalte in Arbeitsprozesse (AP), Kompetenzen (K) und Fachinhalte

AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen
--

K: Kinder in ihrer Pflege und Gesundheit begleiten und unterstützen

Gesundheit

- Der menschliche Körper und seine Funktionen
- Krankheiten und Krankheitssymptome
- Kinderkrankheiten und entwicklungsbedingte Schmerzen
- Notfallsituationen

Hauswirtschaft

- Bedeutung der Ökologie für die Hauswirtschaft
- Reinigung, Pflege, Hygiene (Reinigungsfaktoren und Reinigungsmittel)
- Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltsarbeiten
inkl. Arbeitsplatzgestaltung
- Essverhalten, Ess- und Tischkultur; Tischdekorationen
- Ernährung (Energiebedarf, Ernährungspyramide)

K: Den Alltag von Kindern autonomiefördernd und bedürfnisorientiert gestalten

Hauswirtschaft

- Gestaltung von Lebens-, Lern- und Spielorten
- Wohnbedürfnisse, Wohnformen, Gestaltungselemente
- Raumgestaltung
- Hauswirtschaft als Bereich der frühen Bildung

K: Die Dynamik von Gruppen erkennen und beeinflussen

Psychologie

- Die Gruppe als Grundlage der sozialen Entwicklung
- Gruppendynamik, Gruppenprozesse, Rollen

Pädagogik
- Gruppenpädagogik

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

K: Die individuelle Entwicklung des Kindes in allen Entwicklungs- und Lebensbereichen unterstützen

Psychologie
- Sozialisation
- Bedeutung der psychischen Kräfte für Kinder
- Psychologische Richtungen

Pädagogik
- Grundbedürfnisse der Kinder (Maslow)

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

Pädagogik
- Kommunikation mit Kindern in versch. Lebensaltern

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

K: Die Kinder in unterschiedlichen Situationen einzeln oder in Gruppen beobachten und darauf das pädagogische Handeln aufbauen

Psychologie
- Prozess der Wahrnehmung (inkl. Sinnessysteme)
- Individuelle und soziale Einflüsse auf die Wahrnehmung
- Wahrnehmung und Beobachtung
- Beobachtungsfehler
- Selbst- und Fremdbild

Pädagogik
- Beobachtungsmethoden
- Verarbeitungsstufen der Beobachtungen
- Pädagogisches Handeln auf Beobachtungen aufbauen

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

K: Den Alltag von Kindern autonomiefördernd und bedürfnisorientiert gestalten

Pädagogik
- Pädagogische Konzepte
- Institutioneller und privater Alltag
- Betreuungsaufgaben (u.a. Säulen der Identität nach Petzold)
- Erziehung, Bildung, Betreuung
- Erziehungsstile
- Werte und Ziele in der Erziehung
- Macht und Abhängigkeiten
- Geschichte: der professionellen Betreuung, der Familie, der Kindheit
- Partizipation

Psychologie

- Lernen

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

K: Die Anforderungen an die Berufsrolle kennen und das eigene Handeln begründen

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Reflexion als professionelle Basiskompetenz
- Berufsmotivation

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Einführung in die Kommunikationslehre (Regelkreis der sozialen Kommunikation, Kommunikationsformen, Axiome)
- Modell von Schulz von Thun
- Feedback
- Personenzentrierte Haltung
- Gesprächsführungsmethoden: aktives Zuhören

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

K: Die Anforderungen an die Berufsrolle kennen und das eigene Handeln begründen

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Datenschutzbestimmungen

AP10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

K: Sich im Team einbringen, Konflikte erkennen und benennen

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Organisationslehre: Leitbild, Organigramm, Qualitätsmanagement

Praxisausbildung

AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen

K: Kinder in ihrer Pflege und Gesundheit begleiten und unterstützen

- Tägliche Körperpflege für Babys und Kleinkinder durchführen.
- Unterstützt Kleinkinder in der Phase des Trockenwerdens.
- Kennt und wendet Hygienerichtlinien an.
- Leitet Vorschul- und Schulkinder zur Selbständigkeit in der Körperpflege an.
- Reagiert bei auftauchenden Krankheitszeichen fachlich begründet.

- Plant die Zubereitung von Mahlzeiten nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung und kennt die dafür benötigten Zutaten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte ein.
- Bereitet Säuglingsnahrung zu.
- Bewusstsein für die Bedeutung von Hygiene, Sauberkeit und Sicherheit.
- Führt Pflegehandlungen im Hinblick auf die Integrität der Kinder durch.
- Führt Pflegehandlungen und Pflegeanleitungen im Hinblick auf die Autonomie und Partizipation der Kinder durch.
- Bewusstsein für gesunde und ökologische Ernährung.
- Bezieht die Kinder so weit als möglich in die Planung, Vorbereitung und Zubereitung der Mahlzeiten und in die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit ein.

K: Die Dynamik von Gruppen erkennen und beeinflussen

- Gruppenaktivitäten unter Berücksichtigung von Gruppendynamik/ Gruppenphasen/ Gruppenrollen planen.
- Durchführung einer Sequenz mit mindestens 5 Kindern.
- Bewusstsein, dass je nach Zusammensetzung die Gruppendynamik ähnlicher Kinder, eine immense Wirkung auf das allgemeine Verhalten der Gruppe haben kann.
- Schriftliche Reflektion der durchgeführten Sequenz mit Fokus auf die Gruppendynamik.

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

K: Die individuelle Entwicklung des Kindes in allen Entwicklungs- und Lebensbereichen unterstützen

- Erkennt verschiedenen Emotionen (Angst, Trauer, Wut, Freude) bei Kindern und reagiert fachlich begründet darauf.

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

- Achtet darauf, den Kindern als Sprachmodell zu dienen an.
- Nimmt verbale und nonverbale Botschaften wahr und reagiert angemessen darauf.
- Respektiert Kinder als eigenständige Persönlichkeiten.
- Kommuniziert mit Babys, reagiert auf ihre Bedürfnisse und gestaltet ihre Umgebung entsprechend.
- Erkennt in der Kommunikation verschiedene Kommunikationsformen.

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

K: Die Kinder in unterschiedlichen Situationen einzeln oder in Gruppen beobachten und darauf das pädagogische Handeln aufbauen

- Wendet den Dreischritt Beobachten – Interpretieren – Auswerten in Beobachtungssituationen an.
- Wertet Beobachtungen im Hinblick auf die Ressourcen eines Kindes aus.
- Beobachtet Kinder aus einer ressourcenorientierten Haltung heraus.
- Bereitschaft sich im Gespräch an den Ressourcen der Kinder und der Angehörigen zu orientieren.

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

K: Den Alltag von Kindern autonomiefördernd und bedürfnisorientiert gestalten

- Bereitschaft die Berufsrolle im Hinblick auf die gesetzlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen ausfüllen.
- Offenheit sich mit den Begriffen Betreuung – Bildung – Erziehung auseinanderzusetzen.
- Bereitschaft sich mit den verschiedenen Bildungsbereiche auseinanderzusetzen.
- Nimmt in der Beziehung zu Kindern und Kolleginnen die angemessene Nähe und Distanz ein.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

K: Die Anforderungen an die Berufsrolle kennen und das eigene Handeln begründen

- Beschreibt, begründet und reflektiert das eigene Handeln und leitet daraus Konsequenzen ab.
- Grundsätzliche Offenheit und Bereitschaft das eigene Tun zu reflektieren.
- Geht mit privaten Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um.

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

- Führt mit Eltern spontane Gespräche beim Empfang und bei der Übergabe der Kinder (Tür- und -Angel-Gespräche).
- Reflektiert das eigene Verhalten in Gesprächssituationen und passt es aufgrund der Reflexion an.
- Gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend.

AP10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

K: Sich im Team einbringen, Konflikte erkennen und benennen

- Erklärt den sozialpolitischen Auftrag des eigenen Betriebs.
- Erklärt Leitbild, Trägerschaft und Struktur des eigenen Betriebs, beschreibt die eigene Stellung in der Struktur (Hierarchie und Informationswege) und die dazugehörigen Aufgaben.
- Beschreibt in Grundzügen die Finanzierung des eigenen Betriebs.
- -Erklärt die Entstehung und Entwicklung des eigenen Betriebs.

3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation

In den Fächern Pädagogik, Psychologie/Soziologie und Zusammenarbeit/Kommunikation bestehen die Leistungsnachweise aus Lernkontrollen, Ressourcennachweisen und Transferaufträgen. In den Fächern Hauswirtschaft und Gesundheit wird je ein Kompetenznachweis verlangt.

Praxisqualifikation

Da im ersten Semester wird noch keine Praxisqualifikation durchgeführt. Durch die Praxisanleitung werden die Grundlagen für die Praxisqualifikation im Modul B gelegt.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Durchführung der Transferaufträge durch die Praxisanleitung bestätigt ist;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. April des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Nicht durchgeführte Transferaufträge können bis zum 15. April des folgenden Semesters nachgeholt werden.

4. Pflichtlektüre

- Jaszus R., Büchlin-Wilhelm., Mäder-Berg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, 2014. Holland + Josenhans
- Hagemann (Hrsg.): Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung, 2013. Bildungsverlag EINS
- Böcher (Hrsg.): Erziehen, bilden und begleiten: das Lehrbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Schülerband, 2013. Bildungsverlag EINS
- Thesing T.: Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen, 2014. Lambertus
- Trapmann H., Rotthaus W.: Auffälliges Verhalten im Kindesalter, Handbuch für Eltern und Erzieher, 2013. Verlag modernes lernen

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	300
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Leistungsnachweise	150
Angeleitete Praxis	270
Anrechnung Berufstätigkeit	180
Total Lernstunden	900

6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

4.6.2 Modul B

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)

2. Themenschwerpunkte

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

K: Die individuelle Entwicklung des Kindes in allen Entwicklungs- und Lebensbereichen unterstützen

Psychologie/Soziologie

- Entwicklungspsychologie
- Entwicklungsaufgaben nach Havighurst
- Entwicklung der Persönlichkeit nach Erikson
- Spielentwicklung
- Besondere Entwicklung bei Kindern
- Verhaltensauffälligkeiten

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

K: Die Kinder in unterschiedlichen Situationen einzeln oder in Gruppen beobachten und darauf das pädagogische Handeln aufbauen

Pädagogik

- Förderplanung

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

K: Die individuelle Entwicklung des Kindes in allen Entwicklungs- und Lebensbereichen unterstützen

Pädagogik

- Eingewöhnung
- Genderbewusste Erziehung
- Sprach- und Bewegungsförderung
- Experimentieren

K: Kreative Aktivitäten selbstständig planen, vorbereiten und durchführen

Animation

- Aktivitäten für versch. Lebensalter planen und durchführen
- Musikalische Bildung

- Ästhetische Bildung
- Literacy

K: Den Alltag von Kindern autonomiefördernd und bedürfnisorientiert gestalten

Pädagogik

- Alltagsgestaltung - Gestaltung von Übergängen
- Erziehungskonzepte der Reformpädagogik
- Aktuelle Konzepte der familien- und schulergänzenden Betreuung
- Interkultureller Ansatz

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Zusammenarbeit mit Familien
- Kulturelle Prägungen
- Migration

AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen wirken

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Dienstleistungen und Institutionen in der Kinderbetreuung

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

K: Die Anforderungen an die Berufsrolle kennen und das eigene Handeln begründen

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Vormundschaftsrecht

K: Sich im Team einbringen, Konflikte erkennen und benennen

Zusammenarbeit und Kommunikation

- Kennzeichen eines Teams
- Zusammenarbeit im Team
- Rollen
- Konflikte und Konfliktlösungen
- Umgang mit Belastungssituationen (Stress, Mobbing)

Praxisausbildung

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

K: Die individuelle Entwicklung des Kindes in allen Entwicklungs- und Lebensbereichen unterstützen

- Schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen.
- Regt Kinder altersgemäss zu Betätigungen und Spielen an, welche die ganzheitliche Entwicklung fördern.

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

K: Die Kinder in unterschiedlichen Situationen einzeln oder in Gruppen beobachten und darauf das pädagogische Handeln aufbauen

- Förderung von Kindern aus einer ressourcenorientierten und partnerschaftlichen Haltung heraus planen.

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

K: Kreative Aktivitäten selbstständig planen, vorbereiten und durchführen

- Plant eine Sequenz in einem Bildungsbereich mittels einer didaktischen Planung.
- Regt die Kinder zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend.
- Organisiert Ausflüge, Besuche oder Anlässe für einzelne oder Gruppen von Kindern und führt Ausflüge, Besuche oder Anlässe durch.

K: Den Alltag von Kindern autonomiefördernd und bedürfnisorientiert gestalten

- Entwickelt an die Bedürfnisse der Kindergruppe angepasste Freispielangebote und setzt sie um.
- Bereitschaft das eigene Tun zu reflektieren und aufgrund der Reflexion auch zu verändern.
- Planung von Aktivitäten an den Ressourcen der Kinder orientiert durchführen.
- Schützt in der alltäglichen Arbeit die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Personen.
- Führt Rituale zu Eintritt, Austritt, Empfang oder Verabschiedung ein.
- Bewusstsein für geschlechterspezifische Aspekte in der Betreuungsarbeit.
- Gestaltet den Tagesablauf in Sequenzen und berücksichtigt dabei Bedürfnisse und Ideen der Kinder.
- Wendet vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung oder Ritualisierung an.
- Gestaltet Räume als entwicklungsfördernde Lebens-, Lern- und Spielorte.
- Begleitet Schulkinder autonomiefördernd bei der Erledigung der Hausaufgaben.
- Gestaltung des Alltags im Hinblick auf die Grundbedürfnisse des Kindes durchführen.
- Alltag im Hinblick auf die Entwicklungsaufgaben der Kinder gestalten.
- Alltagsgestaltung resilienz – und autonomiefördernd sowie partizipativ durchführen.

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

K: Gespräche führen mit den betreuten Menschen, ihren Angehörigen oder Bezugspersonen und Beziehungen gestalten

- Zeigt Offenheit gegenüber Eltern.
- Setzt sich mit unterschiedlichen Erziehungsauffassungen und kulturellen Prägungen auseinander.

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

K: Sich im Team einbringen, Konflikte erkennen und benennen

- Vertritt im Team die eigene Meinung.
- Hält Abmachungen des Teams ein.
- Wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an.
- Gibt mündliche und schriftliche Informationen korrekt an die entsprechenden Stellen weiter.
- Erkennt Stresssymptome und körperliche Überforderungen bei sich selber und leitet im Rahmen der Möglichkeiten erleichternde Massnahmen ein.
- Bereitet sich auf Sitzungen vor und beteiligt sich aktiv daran.
- Hält Ergebnisse von Sitzungen schriftlich korrekt fest.
- Nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung im Team teil.
- Gibt Mitarbeitenden und Betreuten Feedback und nimmt Feedback von ihnen an.
- Holt in Situationen, die Handlungen erfordern, welche ihre/seine Kompetenzen überschreiten, Hilfe.
- Beantwortet Anfragen im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen oder leitet diese Anfragen weiter.
- Hat ein Bewusstsein für Rollen und Aufgaben im Team.
- Wendet die personenzentrierte Haltung gegenüber den Teammitgliedern an.
- Hat Offenheit und Bereitschaft zur Reflexion.
- Nimmt Feedback offen entgegen und gibt wertschätzende Feedbacks.

3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation

In den Fächern Pädagogik, Psychologie/Soziologie und Zusammenarbeit/Kommunikation bestehen die Leistungsnachweise aus Lernkontrollen, Ressourcennachweisen und Transferaufträgen. Im Fach Animation wird je ein Kompetenznachweis verlangt.

Praxisqualifikation

Da im zweiten Semester wird eine Praxisqualifikation durchgeführt. Das Qualifikationsgespräch findet unter Leitung einer Dozentin/eines Dozenten der BFS Basel statt.

Die Fertigkeiten und Haltungen, die bewertet werden, sind in der Modulbeschreibung Modul A unter *Praxisausbildung in den Modulen A & B* aufgeführt.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Durchführung der Transferaufträge durch die Praxisanleitung bestätigt ist;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mind. mit Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. September des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Nicht durchgeführte Transferaufträge können bis zum 15. September des folgenden Semesters nachgeholt werden.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

4. Pflichtlektüre

- Jaszus R., Büchlin-Wilhelm., Mäder-Berg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, 2014. Holland + Josenhans
- Hagemann (Hrsg.): Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung, 2013. Bildungsverlag EINS
- Böcher (Hrsg.): Erziehen, bilden und begleiten: das Lehrbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Schülerband, 2013. Bildungsverlag EINS
- Thesing T.: Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen, 2014. Lambertus
- Trapmann H., Rotthaus W.: Auffälliges Verhalten im Kindesalter, Handbuch für Eltern und Erzieher, 2013. Verlag modernes lernen

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	300
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Leistungsnachweise	150
Angeleitete Praxis	270
Anrechnung Berufstätigkeit	180
Total Lernstunden	900

6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

5. Curriculum dreijähriger Bildungsgangs (HFKE 3; Semester 1 – 6)

5.1 Unterrichtsgefässe (Kontaktstunden)

Fachwissenorientierter Unterricht (FU)

Im fachwissenorientierten Unterricht (FU) werden theoretische Grundlagen vermittelt und bearbeitet. Dabei wird darauf geachtet, dass das Vorwissen aus der Grundbildung der Fachperson Betreuung und des Basisjahres HF vertieft, ergänzt und erweitert wird. Aufbauend auf den Grundlagen werden exemplarische Themenvertiefungen vorgenommen und die Studierenden werden auf weitere Vertiefungsthemen und praxisbezogene Ergänzungen hingewiesen. Diese werden im Selbststudium und in der Bearbeitung der Leistungsnachweise individuell bearbeitet.

Projektorientierter Unterricht (PU)

Im projektorientierten Unterricht (PU) konzipieren, planen und evaluieren die Studierenden ihre Projekte, die sie in der Praxis umsetzen werden. Der Rahmen dieser Projekte ist durch die Bedingungen der einzelnen Leistungsnachweise gegeben. Die Planung richtet sich nach den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der Ausbildungsbetriebe.

Projekte können auch im schulischen Rahmen durchgeführt werden. Der Unterrichtsschwerpunkt liegt dann in der selbstständigen Erarbeitung und dem Erproben bestimmter Methoden und Arbeitsweisen in und mit der Unterrichtsgruppe. Im Gegensatz zum situationsorientierten Unterricht stehen aber nicht die Praxisbeispiele der Studierenden im Vordergrund sondern die Interaktionen in der Lerngruppe.

In diesem Unterrichtsgefäss wird viel Wert auf die Vermittlung von Lern- und Arbeitsmethoden und auf die Reflexion von Lernprozessen gelegt.

Situationsorientierter Unterricht (SU)

Im situationsorientierten Unterricht (SU) werden Praxissituationen und Erfahrungen der Studierenden besprochen und als Lernfelder genutzt. Der Unterricht vermittelt Methoden der Intervention, der Fallbesprechung und der Gesprächsführung.

Im vierten Semester werden Betriebsbesuche und Hospitationen organisiert. Dabei steht das Kennenlernen unterschiedlicher Konzepte und Handlungsansätze im Vordergrund.

5.2 Coaching

Jede und jeder Studierende hat eine Lernbegleiterin oder einen Lernbegleiter aus dem Team der Dozenten der HF KE. Diese Lernbegleitung beinhaltet folgende Aufgaben:

- Beratung betr. Arbeits- und Lernmethoden zur Erfüllung der Leistungsnachweise
- Beratung bei individuellen Ausbildungsfragen
- regelmässige Qualifikationsgespräche mit der Studierenden oder dem Studierenden und der Praxisanleiterin oder der Praxisanleiter im Ausbildungsbetrieb

5.3 Selbststudium und Leistungsnachweise

Das Selbststudium dient der Vertiefung einzelner Themen, insbesondere mit dem Blick auf die Bedeutung des Themas für die eigene Praxis. Zudem ist das Selbststudium mit dem Erbringen der Leistungsnachweise verknüpft.

Die Leistungsnachweise können umfassen:

- ***Ressourcennachweise***

Der Ressourcennachweis dient der Darstellung der theoretischen Grundlagen, die für die Bearbeitung einer Praxissituation von Bedeutung sind.

- **Kompetenznachweise**
Beim Kompetenznachweis müssen die Bewältigung eines Auftrages und dessen Umsetzung in der Praxis dargelegt werden.
- **Praxisaufgaben**
Die Praxisaufgabe besteht aus einer praxisorientierten Arbeit, die in der Schule umgesetzt wird.
- **Reflexion des Lernprozesses**
In der Reflexion des Lernprozesses werden die Umsetzung des Auftrages und die persönliche Kompetenzentwicklung analysiert und ausgewertet.
- **schriftliche oder mündliche Prüfungen**

5.4 Lehrmittel

Jede Modulbeschreibung enthält die für den Unterricht, das Selbststudium und die Erarbeitung der Leistungsnachweise relevanten Quellen (Pflichtlektüre).
Skripts der Dozentinnen und Dozenten und weitere Fachdokumente werden in der jeweiligen Klasse auf der Plattform educanet2 abgelegt.

5.5 Schwerpunktthemen der sechs Semester

1. Entwicklungen wahrnehmen, dokumentieren und fördern
2. Kinder in Gruppen betreuen
3. Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Fachpersonen
4. Pädagogische Konzepte entwickeln und umsetzen
Qualität einer Institution sicherstellen
5. Pädagogische Herausforderungen - Prävention und Förderung
6. Leitungsaufgaben in einer Institution
Kindererziehung im gesellschaftlichen Umfeld

5.6 Lektionentafel

Die Lektionentafel richtet sich nach den Arbeitsprozessen des Rahmenlehrplans:

- AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen
- AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern
- AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren
- AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen
- AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren
- AP 6 Die Teamarbeit anleiten
- AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten
- AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen wirken
- AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten
- AP10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

Arbeitsprozesse und Themen in den sechs Semestern (die angegebenen Lektionenzahlen sind Richtwerte)

	1. Semester	L	2. Semester	L	3. Semester	L	4. Semester	L	5. Semester	L	6. Semester	L	Total AP
AP 1			<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenpsychologie • Gruppenpädagogik • Gruppenpädagogische Projekte • Diversität • Konflikte/Krisen 	100									100
AP 2	<ul style="list-style-type: none"> • Neuro-psychologie • Entwicklungspsychologie • Erziehung, Betreuung, Bildung • Spiel • Bewegungsförderung 	80	•						<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Herausfordernde Verhaltensweisen • Kinder in belastenden Situationen 	50			130
AP 3	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Lerngeschichten • Entwicklung wahrnehmen und dokumentieren • Förderplanung • Datenschutz 	60						•				60	
AP 4			<ul style="list-style-type: none"> • Medienpädagogik • Kreative Prozesse (Figurenspiel) 	40			<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte • Qualität • Projekte in Organisationen • Konzepte erarbeiten • Pädagogische Handlungskonzepte • Naturpädagogik 	140	<ul style="list-style-type: none"> • Kreatives Gestalten • Sexualpädagogik 	30	<ul style="list-style-type: none"> • Musikpädagogik 	20	230

	1. Semester	L	2. Semester	L	3. Semester	L	4. Semester	L	5. Semester	L	6. Semester	L	Total AP
AP 5	<ul style="list-style-type: none"> • Intervision • Systemische Psychologie 		<ul style="list-style-type: none"> • Videogestützte Intervision 		<ul style="list-style-type: none"> • Transaktionsanalyse 				<ul style="list-style-type: none"> • Fallbesprechungen • Entwicklungsgespräche • Entwicklungs- und Erziehungsthemen 		<ul style="list-style-type: none"> • Berufliches Umfeld • Fachliche Recherche • Kolloquien 		
		60		60		20				95		60	315
AP 6					<ul style="list-style-type: none"> • Anleiten, Ausbilden • Zusammenarbeit im Team • Teamprozess gestalten • Gesprächsführung 						<ul style="list-style-type: none"> • Präsentations- und Moderationstechniken • Teamführung 		
						120						70	190
AP 7					<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Familien • Gesprächsführung 								
						40							40
AP 8					<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit externen Netzwerken 				<ul style="list-style-type: none"> • Institutionsbesuche/ • Hospitationen • Ambulante und stationäre Angebote 				
						15		60					75
AP 9					<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen der Ausbildung 				<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrecht 		<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung im gesellschaftlichen Umfeld 		
						5				5		50	60
AP 10									<ul style="list-style-type: none"> • Administration • Organisation • Finanzen 				
										20			20
Total Sem.		200		200		200		200		200		200	1200

5.7 Modulbeschreibungen der 6 Semester der dreijährigen Ausbildung

5.7.1 Modul 1 (1. Semester HFKE3)

Entwicklungen wahrnehmen, dokumentieren und fördern

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

Neuropsychologische Grundlagen der Entwicklung/ Theory of mind (FU)

Die Studierenden lernen die Bedeutung der Entwicklung des Gehirns für die Entwicklungsschritte des Kindes in den einzelnen Entwicklungsbereichen sowie für die Gesamtentwicklung des Kindes kennen.

Die Studierenden lernen das Konzept der „Theory of mind“ und seine Bedeutung für die Entwicklung des Kindes kennen. Sie setzen sich mit der Bedeutung der neuropsychologischen Erkenntnisse für die Arbeit mit den Kindern in ihrem Praxisbetrieb auseinander.

Die kindliche Entwicklung in verschiedenen Lebensaltern (FU)

Die Studierenden setzen sich mit der Frage auseinander, wie sich die Entwicklungsschritte in den einzelnen Entwicklungsbereichen auf die Gesamtentwicklung des Kindes in bestimmten Lebensaltern auswirken.

Aufgrund dieser Erkenntnisse werden Ansätze für entwicklungsgerechte Angebote für Kinder in verschiedenen Lebensaltern im Arbeitsalltag der Studierenden entwickelt.

Spiel und Spielpädagogik (FU)

Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen Formen von Spiel und deren sinnvollem Einsatz im Arbeitsalltag auseinander.

Sie entwickeln Ideen, welche Bildungsprozesse über verschiedene Spielformen bei den Kindern angeregt werden können.

Spielräume entwickeln und gestalten (FU)

Die Studierenden lernen Konzepte und Modelle kennen, wie Spielräume entwickelt und gestaltet werden können. Dies geschieht neben der theoretischen Auseinandersetzung auch durch Exkursionen in entsprechende Einrichtungen.

Bewegungspädagogik (FU/PU)

Die Studierenden setzen sich mit der Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung des Kindes auseinander. Sie lernen Möglichkeiten kennen, wie die Bewegungsfreude von Kinder in verschiedenen Lebensaltern geweckt, unterstützt und erhalten werden kann. Ebenso lernen sie Bewegungsangebote zu planen.

Bildungsprozesse im Betreuungsalltag gestalten (FU)

Die Studierenden setzen sich mit den Begriffen Bildung – Erziehung – Betreuung vor dem Hintergrund der Entwicklungsbedürfnisse von Kindern auseinander.

Die Studierenden lernen die methodisch – didaktische Grundlagen zur Gestaltung von Bildungsprozessen im ausserschulischen Bereich kennen.

Aufgrund dieser Auseinandersetzung entwickeln die Studierende Leitideen für die Gestaltung von Bildungsprozessen für Kinder in ihrem Arbeitsalltag.

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

Datenschutzbestimmungen im Betrieb und in der Ausbildung (FU)

Die Studierenden lernen die Bestimmungen des Datenschutzes im Hinblick auf die Problematik des Theorie-Praxis-Transfers in der Ausbildung kennen.

Grundlagen der Wahrnehmungs- und Beobachtungsprozesse (FU)

Die Studierenden setzen sich differenziert mit den Wahrnehmungsvorgängen auseinander. Sie lernen die Wahrnehmungsgesetze im Hinblick auf die Organisation der Wahrnehmung kennen und können individuelle und soziale Einflüsse auf die Wahrnehmung analysieren. Auf dieser Basis lernen die Studierenden Beobachtungsfehler im Arbeitsalltag und deren Folgen an konkreten Fallbeispielen zu analysieren.

Die Studierenden bekommen einen Überblick über verschiedene Beobachtungsmethoden und lernen, diese im Hinblick auf ihren Einsatz im Arbeitsalltag zu analysieren.

Lern – und Bildungsgeschichten (FU/PU)

Die Studierenden lernen ein Portfolio zu erstellen. Dies geschieht anhand der Lern- und Bildungsgeschichten nach Leu/ Flämig.

Entwicklung beobachten und einschätzen (FU)

Die Studierenden lernen verschiedene Methoden der Beobachtung von Kindern kennen. Der Schwerpunkt des Moduls liegt auf halbstandardisierten Beobachtungsverfahren. Die Studierenden setzen sich mit den theoretischen Hintergründen der Verfahren auseinander. Sie lernen die Anwendung, das Auswerten und die Interpretation der Verfahren kennen.

Entwicklungen begleiten und fördern (PU)

Die Studierenden planen eine Beobachtung eines Kindes mit Hilfe einer selbstgewählten Methode/ eines selbstgewählten Instruments und werten diese fachlich korrekt aus.

Aufgrund der Ergebnisse entwickeln sie eine individuellen Förder-/Bildungsplanung für dieses Kind.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Systemische Psychologie (FU)

Die Studierenden setzen sich mit den Grundbegriffen der systemischen Psychologie und deren Bedeutung für ihren Arbeitsbereich auseinander.

Intervision(SU)

Die Intervisionsberatung auf systemischer Grundlage wird in der Kursgruppe eingeführt und anhand aktueller Praxisfragen der Studierenden geübt. Rollen und Aufgaben in der Intervisionsgruppe werden im Wechsel übernommen. Verschiedene Methoden der kollegialen Beratung werden dabei eingeführt und ausprobiert.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Die detaillierten Aufträge und Bewertungskriterien erhalten Sie von den zuständigen Dozentinnen und Dozenten.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mind. mit Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. April des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

Leistungsnachweise des 1. Moduls (werden jeweils der aktuelle Planung angepasst)

Bez.	Titel
A	Förder- und Bildungsplanung Individuelle Förderplanung
B	Ressourcennachweise
	B 1 Theory of mind
	B 2 Neuropsychologie
	B 3 Bildungsprozesse im Alltag gestalten
	B 4 Spiel, Spielpädagogik und Spielräume
	B 5 Entwicklungspsychologie
C	Dokumentation einer Intervision

Abgabe der Leistungsnachweise

Alle Leistungsnachweise sind doppelt je einmal im Format pdf und einmal im Format Word der verantwortlichen Dozentin/dem verantwortlichen Dozenten zu schicken. Die Datei ist wie folgt bezeichnet

LNW_*Bezeichnung des LNW_erster Buchstabe des Vornamens.Nachname.pdf*

Beispiel: LNW_D1_E.Muster.pdf

Bei Praxisaufgaben: LNW_G1A_E.Muster.doc

Kann die Abgabefrist wegen Krankheit oder Unfall nicht eingehalten werden, so ist ein schriftliches Gesuch um Fristverlängerung vor Ablauf der Abgabefrist und begründet (Arztzeugnis) an den Leiter des Bildungsgangs, Edgar Gusset, zu richten.

Praxisqualifikation des 1. Moduls

Die Standortbestimmungen werden vor den Herbstferien durchführt.

Die Praxisqualifikationen finden spätestens bis Semesterende statt.

Kompetenzen, die in der Praxis bewertet werden:

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

Alle Situationen in denen eine HFKE die ganzheitliche Entwicklung der betreuten Kinder unterstützt d.h. sie bürgt für die Pflege, die Unterstützung und den Schutz des Kindes in allen Momenten des Alltages in der schul- und familienergänzenden Betreuungseinrichtung.

- Die Situation und Entwicklung eines Kindes im Hinblick auf systemische Zusammenhänge analysieren.
- Beobachtungen mittels verschiedener Methoden und Verfahren durchführen, dokumentieren und auswerten.
- Individuelle Entwicklungs- und Bildungsprozesse erkennen und diese auf dem Hintergrund eines konstruktivistischen Bildungsansatzes anzuregen.
- Spielangebote im Hinblick auf das Lebens- und Entwicklungsalter von Kindern planen und durchführen.
- Spielräume (innen und aussen) so gestalten, dass sie den Entwicklungsbedürfnissen von Kindern in verschiedenen Altersstufen entsprechen.
- Bewegungsentwicklungen von Kindern gezielt fördern.
- Die Bedürfnisse des Kindes und die Ressourcen des Kindes in das Zentrum seines pädagogischen Handelns stellen.
- Tritt dem Kind grundsätzlich mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
- Bewusstsein über die Bedeutung der Gestaltung von Umgebungen für die Entwicklung eines Kindes
- Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung eines Kindes erkennen.

AP 3 Die Entwicklung und das Lernen der Kinder beobachten und dokumentieren

Alle Situationen, in denen eine HFKE das Verhalten der Kinder im Betreuungsalltag beobachtet, die Beobachtung dokumentiert und Entwicklungsschritte festhält.

- Beobachtungen im Bewusstsein eines systemischen Denkens durchführen.
- Beobachtungssituationen im Hinblick auf Beobachtungsfehler einschätzen.
- Entscheiden, welche Beobachtungsmethode in einer bestimmten Beobachtungssituation sinnvoll ist.
- Beobachtungen nach dem Dreischritt auswerten und dokumentieren.. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern.
- Beobachtungen im Hinblick auf die Ressourcen eines Kindes durchführen.

- Bewusstsein über die Subjektivität von Beobachtungen.
- Auswertung von Beobachtungen auf der Grundlage einer personenzentrierten Haltung und im Hinblick auf die Ressourcen eines Kindes.

Kompetenzniveau

Die Studierenden befassen sich im Unterricht vertieft mit den theoretischen Hintergründen der Beobachtung und der Entwicklung von Kindern. Sie lernen verschiedene Beobachtungsinstrumente kennen und setzen sich mit Kriterien und Vorgehensweisen zum Einsatz von diesen auseinander.

Durch den differenzierten Einsatz von Beobachtungsinstrumenten ist es den Studierenden möglich individuelle Förderplanungen für jedes einzelne Kind zu erarbeiten und situativ angepasst umzusetzen.

Durch die differenzierte Kenntnis unterschiedlicher Beobachtungsverfahren und vertieftem entwicklungspsychologischen Wissen können die Studierende die Kollegen und Kolleginnen beim Einsatz der Beobachtungsverfahren und der Umsetzung der Förderplanung anleiten und unterstützen.

Professionalität und Rollenbewusstsein werden u.a. durch die Vertiefung des Themas Datenschutz erweitert.

In der Intervention setzen sich die Studierenden mit verschiedenen Formen der Reflexion auseinander. Das Erfassen komplexer Situationen wird mit Hilfe der systemischen Theorie und systemischen Modellen differenzierter.

Durch die Vorbereitung und die Moderation von Interventionen lernen die Studierenden professionelle Methoden der Reflexion anzuwenden.

Die Moderation von Interventionssequenzen konfrontiert die Studierenden mit komplexen und nicht vorhersehbaren Problemstellungen.

4. Pflichtlektüre

- Jaszus R., Büchlin-Wilhelm., Mäder-Berg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, 2014. Holland + Josenhans
- Haug – Schnabel, Gabrielle, Bensele Joachim: Grundlagen der Entwicklungspsychologie in den ersten 10 Jahren Herder Verlag 11. Auflage 2012
- Leu R.: Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, 2007. Verlag das Netz
- Lippmann E.: Intervention. Kollegiales Coaching professionell gestalten. 2013. Springer
- Skript Entwicklung beobachten und einschätzen HFKE BFS Basel Dozententeam Fassung 2016
- Viernickel Susanne: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag Herder Verlag Freiburg 2013
- Viernickel Susanne: Beobachtung und Erziehungspartnerschaft, Cornelsen Verlag Berlin 2009
- Wallbach Katrin: Neurobiologische Aspekte der Bildungsprozesse im Kleinkindalter Kapitel 3 S. 52 ff VS – Verlag 2012

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Coaching	120
Leistungsnachweise	80
Angeleitete Praxis	80
Anrechnung Berufstätigkeit	120
Total Lernstunden	600

6. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert

5.7.2 Modul 2 (2. Semester HFKE 3)

Kinder in Gruppen betreuen

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen

Grundlagen der Gruppenpsychologie und der Gruppenpädagogik (FU/PU)

Die Studierenden lernen gruppensystemische Entwicklungen aus systemischer Sicht wahrzunehmen. Sie setzen sich mit den Konsequenzen dieses Ansatzes für die Arbeit mit Gruppen auseinander.

Die Bedeutung der Peergroup in verschiedenen Entwicklungsphasen und der Einfluss der Bindungserfahrungen auf gruppenpädagogische Prozesse werden analysiert und die Konsequenzen für die Gruppenpädagogik erarbeitet.

Die Studierenden lernen verschiedene Methoden kennen, wie Gruppenstrukturen erfasst und analysiert werden können, um als Grundlage für die gruppenpädagogische Arbeit zu dienen.

Projektarbeit in der Kindererziehung (PU)

Die Studierenden analysieren die Rolle der Projektarbeit im Arbeitsalltag.

Sie erfahren anhand von praktischen Beispielen, wie Projekte mit Gruppen partizipativ und prozessorientiert geplant, durchgeführt und dokumentiert werden können.

Die Studierenden planen ein gruppenpädagogisches Projekt eigener Wahl, führen dieses durch und werten es anschliessend aus.

Die Studierenden lernen gruppenpädagogische Methoden kennen, die im Gruppenalltag eine wichtige Rolle spielen. Schwerpunkte bilden dabei das Kennenlernen und Ausprobieren von Spielen und Aktivitäten, die die Gruppendynamik gezielt aufnehmen und helfen diese konstruktiv weiter zu entwickeln, z.B. Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls, Umgang mit Regeln und Ausnahmen, Rollen und Status in der Gruppe, Entscheidungen treffen, Emotionen Raum geben usw.

Diversität in Gruppen (FU)

Ausgehend vom Begriff der Inklusion setzen sich die Studierenden damit auseinander, wie die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern innerhalb einer Gruppe erkannt und berücksichtigt werden können. Schwerpunkte liegen dabei auf der Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnis-

sen und Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln. Genderfragen und die Arbeit mit altersgemischten Gruppen sind weitere Themen.

Konflikte und Krisen in Gruppen (FU)

Die Studierenden lernen Methoden und Vorgehensweisen kennen, die sie dabei unterstützen, Konflikte und Krisen innerhalb einer Gruppe zu erkennen, zu bearbeiten. Insbesondere der Umgang mit den Themen Ausgrenzung und Mobbing bilden dabei die Schwerpunkte. Sie kennen präventive Massnahmen, aber auch Interventionsmodelle für akute Krisensituationen.

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

Medienpädagogische Projekte (FU/PU)

Die Studierenden lernen die Grundpositionen der Medienbildung kennen und entwickeln Ziele für die Medienbildung. Sie setzen sich mit der Bedeutung von Medien für Kinder auseinander.

Kreative Prozesse (PU)

Die Studierenden lernen anhand des Figurespiels Methoden kennen, mit denen sie im gestalterischen und darstellenden Bereich kreative Prozesse ermöglichen und unterstützen können.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Videogestützte kollegiale Beratung

Die Studierenden führen videogestützte kollegiale Beratungen durch. Die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Rolle, mit den eigenen Haltungen und Handlungen wird ressourcenorientiert gefördert.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Die detaillierten Aufträge und Bewertungskriterien erhalten Sie von den zuständigen Dozentinnen und Dozenten.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. September des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

Leistungsnachweise des 2. Moduls (werden jeweils der aktuelle Planung angepasst)

Bez.	Titel
D	Gruppenpädagogisches Projekt
E	Gruppenpädagogische Methode
F	Videogestützte Intervention
G	Ressourcennachweise:
	Gruppenpsychologie
	Diversität in Gruppen (ein Thema)

Abgabe der Leistungsnachweise

Alle Leistungsnachweise sind doppelt je einmal im Format pdf und einmal im Format Word der verantwortlichen Dozentin/dem verantwortlichen Dozenten zu schicken. Die Datei ist wie folgt bezeichnet

LNW_*Bezeichnung des LNW_erster Buchstabe des Vornamens.Nachname.pdf*

Beispiel: LNW_D1_E.Muster.pdf

Bei Praxisaufgaben: LNW_G1A_E.Muster.doc

Kann die Abgabefrist wegen Krankheit oder Unfall nicht eingehalten werden, so ist ein schriftliches Gesuch um Fristverlängerung vor Ablauf der Abgabefrist und begründet (Arztzeugnis) an den Leiter des Bildungsgangs, Edgar Gusset, zu richten.

Praxisqualifikation des 2. Moduls

Die Standortbestimmungen werden bis Ende Februar des Semesters durchgeführt.

Die Praxisqualifikationen spätestens in der Woche vor den Sommerferien statt.

Kompetenzen, die in der Praxis bewertet werden:

AP 1 Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen
--

Alle Situationen, in denen eine HFKE Kinder in unterschiedlichen und sich ändernden Gruppen (altersgleich oder altersgemischt) betreut.

- Gruppendynamische Entwicklungen aufgrund der systemischen Sichtweise analysieren.
- Bedeutung der Peergroup in verschiedenen Entwicklungsphasen in der pädagogischen Arbeit berücksichtigen.
- Bindungstheorie bei der Gestaltung des Gruppenalltages berücksichtigen.
- Gruppenstrukturen erfassen und Ergebnisse im Arbeitsalltag berücksichtigen.
- Gruppendynamik als systemisches Geschehen beschreiben.

Alle Situationen, in denen eine HFKE Kinder bei Gruppenaktivitäten anleitet und begleitet

Alle Situationen, in denen eine HFKE Gruppengespräche mit den Kindern leiten und anleitet.

- Einsatz gruppenpädagogischer Methoden im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen und Ziele planen und durchführen.
- Partizipation bei Gruppenaktivitäten fördern.

- Stufen der Partizipation situationsbezogen einsetzen.
- Gruppenaktivitäten im Hinblick auf die Förderung von kreativen Prozessen gestalten.
- Gespräche mit Kinder- und Jugendgruppen leiten.
- Gruppenanlässe mit musischen und gestalterischen Elementen planen und durchführen.
- Planung und Durchführung eines Projektes mit verschiedenen Projektphasen.
- Bedürfnisse der Kinder während der Planung und Durchführung des Projektes wahrnehmen und sie bei eigenen Lösungen zu unterstützen.
- Projekt mit allen Beteiligten auswerten.
- Setzt den Inklusionsgedanken im Gruppenalltag durch einen konstruktiven und entwicklungsfördernden Umgang mit Verschiedenheiten um. (Inklusion behinderter Kinder/Inklusion unterschiedlicher Kulturen).
- Erkennt Genderthemen im Gruppenalltag und nimmt diese auf.
- Gruppendynamische Prozesse mit einer personenzentrierte Haltung beeinflussen.
- Gruppenpsychologische Analysen und Auswertungen (z.B. Soziogramme etc) mit einer ressourcenorientierten Haltung vornehmen.
- Bereitschaft, sich auf kreative Prozesse einzulassen.
- Bereitschaft, die Partizipation der Kinder zu fördern.
- Offenheit gegenüber kreativen, musischen und naturwissenschaftlichen Aktivitäten. Bereitschaft die eigenen Fertigkeiten weiter zu entwickeln.
- Bereitschaft, die Bedeutung der Medien für die Kinder zu reflektieren.
- Bereitschaft, bei der Planung und Durchführung von Projekten auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
- Offenheit und Respekt gegenüber anderen Kulturen.
- "Es ist normal, verschieden zu sein" als Grundhaltung mit der in der Gruppe gearbeitet wird.
- Bewusstsein für Genderthemen.
- Bereitschaft, Konflikte und Krisen als Teil des menschlichen Lebens zu betrachten - sie zu erkennen und anzugehen.
- Bereitschaft, das eigene Konfliktverhalten zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Kompetenzniveau

Die Studierenden kennen verschiedene theoretische Ansätze in der Gruppenpsychologie und sind in der Lage diese mit gruppenpädagogischen Zielsetzungen und Herausforderungen zu verknüpfen.

Der Schwerpunkt bei der Planung und Durchführung eines gruppenpädagogischen Projektes liegt in der prozessorientierten Planung. Die Ideen der Kinder, die gemeinsamen Erfahrungen und die gruppendynamischen Aspekte werden laufend in die Weiterentwicklung des Projekts integriert. Damit wird das Vorhaben zu einer komplexen und nicht in allen Punkten vorhersehbaren Aufgabe.

Die Studierenden sind durch das bewusstre Wahrnehmen und Erfassen von gruppendynamischen Entwicklungen, von Krisen und Konflikten fähig, gruppenpädagogische Methoden präventiv und entwicklungsfördernd einzusetzen und Eskalationen durch klare Interventionen zu stoppen.

Die Arbeit mit Videos erfordert eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion und die Fähigkeit konstruktive Feedbacks zu geben.

4. Pflichtlektüre

- Jaszus R, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher. Stuttgart: Holland+Josenshans (2014)
- Stamer-Brandt Petra: Projektarbeit in Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder (2010)
- Küls H.: Bausteine Elementardidaktik, Projekte ko-konstruktivistisch planen und durch Führen. Köln: Verlag EINS (2012)
- Fthenakis W. u.a.: Frühe Medienbildung. Köln: Verlag EINS (2009)

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Coaching	120
Leistungsnachweise	80
Angeleitete Praxis	80
Anrechnung Berufstätigkeit	120
Total Lernstunden	600

6. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert

5.7.3 Modul 3 (3. Semester HFKE 3)

Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Fachpersonen

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Transaktionsanalyse (FU)

Die Grundlagen der Transaktionsanalyse werden erarbeitet.

AP 6 Die Teamarbeit anleiten

In Team arbeiten/Teams leiten / Mitarbeiter anleiten und führen (FU/PU)

Die Studierenden lernen verschiedene Konzepte, die für die Teamarbeit von Bedeutung sind kennen und setzen sich mit diesen auseinander. Sie reflektieren ihre verschiedenen Rollen in einem Team und werden sich der daraus folgenden Konsequenzen bewusst.

Die Studierenden lernen verschiedene Möglichkeiten der Konfliktbewältigung im Team kennen. Sie setzen sich mit Führungs- und Anleitungskompetenzen auseinander.

Ausbilden (FU/PU)

Die Studierenden setzen sich mit den Aufgaben und den Rahmenbedingungen der beruflichen Grundbildung Fachfrau/Fachmann Kinderbetreuung auseinander und sind in der Lage, die Ausbildungsinstrumente für eine qualifizierte Anleitung zu nutzen.

Durch den Besuch dieses Moduls erhalten die Studierenden auch die Teilnahmebestätigung der Lehraufsicht des Kantons Basel-Stadt für den obligatorischen Kurs für Berufsbildner und des Berufsbildnerinnen.

Gesprächsführung (SU)

Auf der Grundlage der Transaktionsanalyse und der systemischen Gesprächsführung lernen die Studierenden Gespräche und Sitzungen in verschiedenen Situationen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen zu leiten. Es werden vielfältige Methoden eingeführt und geübt.

Die Problemstellungen stammen aus der Praxis der Studierenden.

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

Grundlagen der Zusammenarbeit (FU)

Die Studierenden lernen Grundkonzepte für die Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Fachpersonen kennen.

Zusammenarbeit mit Familien und Elternbegleitung (FU/PU)

Die Studierenden setzen sich mit den verschiedenen Settings der Zusammenarbeit mit Familien auseinander. Sie lernen Möglichkeiten kennen, wie die unterschiedlichen Settings unter Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Bedürfnisse gestaltet werden können.

Die Studierenden planen eine Form der Zusammenarbeit mit Eltern, führen diese im Betrieb durch und werten sie aus.

Gesprächsführung (SU)

Auf der Grundlage der Transaktionsanalyse und der systemischen Gesprächsführung lernen die Studierenden Gespräche mit Eltern mit unterschiedlichen Zielsetzungen zu leiten.

Die Problemstellungen stammen aus der Praxis der Studierenden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung Beratungsgesprächen mit Eltern sowie auf dem Beschwerdemanagement.

AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen wirken

Zusammenarbeit mit externen Netzwerken (FU)

Die Studierenden lernen verschiedene Institutionen kennen, die für die Zusammenarbeit in ihrem Arbeitsbereich eine Rolle spielen. Sie setzen sich mit den unterschiedlichen Perspektiven und Aufträgen der professionellen Partner auseinander.

Die unterschiedlichen Rollen in verschiedenen Situationen der Zusammenarbeit werden reflektiert.

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

Berufsausbildung (FU)

Die gesetzlichen Grundlagen für die Ausbildung von Lehrlingen wird den Studierenden von einer Vertreterin/einem Vertreter der Lehraufsicht Basel erörtert. Die Studierenden setzen sich mit dem Bildungssystem und den Aufgaben aller beteiligten Partner auseinander.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Die detaillierten Aufträge und Bewertungskriterien erhalten Sie von den zuständigen Dozentinnen und Dozenten.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. April des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

Leistungsnachweise des 3. Moduls (werden jeweils der aktuelle Planung angepasst)

Bez.	Titel
H	Projekt Erziehungspartnerschaft
I	Team
J	Gesprächsführung
K	Praxisaufgaben
	A: Wahlthemen - Checkliste für neue MA - Aufträge formulieren - Ausbildungssequenz planen
	B: Ausbildungsplanung ² für ein Jahr <i>Nur für Studierende, die den obligatorischen Kurs für Berufsbildner und Berufsbildnerinnen absolvieren</i>
	C: Wahlthemen - Ablauf eines Anstellungsverfahrens - Schnuppertage planen - Anstellungskriterien formulieren
	D: Wahlthemen - Ablaufdiagramm eines Entscheidungsprozesses - Konfliktbearbeitung

Abgabe der Leistungsnachweise

Alle Leistungsnachweise sind doppelt je einmal im Format pdf und einmal im Format Word der verantwortlichen Dozentin/dem verantwortlichen Dozenten zu schicken. Die Datei ist wie folgt bezeichnet

LNW_*Bezeichnung des LNW_erster Buchstabe des Vornamens.Nachname.pdf*

Beispiel: LNW_D1_E.Muster.pdf

Bei Praxisaufgaben: LNW_G1A_E.Muster.doc

Kann die Abgabefrist wegen Krankheit oder Unfall nicht eingehalten werden, so ist ein schriftliches Gesuch um Fristverlängerung vor Ablauf der Abgabefrist und begründet (Arztzeugnis) an den Leiter des Bildungsgangs, Edgar Gusset, zu richten.

Praxisqualifikation des 3. Moduls

Die Standortbestimmungen werden bis 15. September des Semesters durchgeführt.

Die Praxisqualifikationen finden in den Wochen 51/01/02 statt.

Kompetenzen, die in der Praxis bewertet werden:

AP 6 Die Teamarbeit anleiten

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten

Alle Situationen in denen Stud. HFKE mit Eltern, Angehörigen, Mitarbeitern der Institution oder weiteren Fachpersonen zusammenarbeiten.

- Grundregeln der Gesprächsführung anwenden.
- Techniken der systemischen Gesprächsführung anwenden
- Bestimmungen des Datenschutzes einhalten.

AP 6 Die Teamarbeit anleiten

Alle Situationen in denen Stud. HFKE im Team zusammen arbeiten.

Alle Situationen in denen Stud. HFKE andere Mitarbeitende anleiten, führen oder qualifizieren.

- Die Grundsätze der Zusammenarbeit im Team anwenden.
- Mitarbeitende professionell anleiten.
- Arbeitsanweisungen und Aufträge erarbeiten.
- Aufgaben angemessen delegieren.
- Den eigenen Führungsstil reflektieren und weiterentwickeln.
- Das Zusammenwirken der Mitarbeitenden reflektieren und aufeinander abstimmen.
- Methoden der Entscheidungsfindung und/oder der Konfliktlösung einsetzen.
- Den Sinn des eigenen Handelns deutlich machen.

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

Alle Situationen in denen Stud. HFKE mit Familien und Angehörigen zusammenarbeiten.

- Die Zusammenarbeit mit Eltern in unterschiedlichen Settings angemessen gestalten: z.B. Elterninformation, Elternanlässe, Standortbestimmungen.
- Familien aufgrund ihrer Bedürfnisse beraten und dabei unterschiedliche kulturelle Hintergründe berücksichtigen.
- Eltern angemessen über die Entwicklungsschritte ihres Kindes informieren.
- Mit Eltern gemeinsame Handlungsmöglichkeiten entwickeln
- Probleme als systemisches Geschehen betrachten.
- In der Zusammenarbeit allen Beteiligten Autonomie ermöglichen.
- Die Zusammenarbeit autonom gestalten.
- Eltern als Erziehungspartner sehen.
- Eltern mit personenzentrierter Haltung begegnen.
- Kulturelle Unterschiede anerkennen und respektieren.
- Sich der Berufsrolle bewusst sein und ein Bewusstsein für die Rollen aller Beteiligten haben.
- Die Integrität aller Beteiligten wahren.

AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten

Alle Situationen in denen Stud. HFKE mit externen Netzwerken zusammenarbeiten.

- Die Zusammenarbeit mit externen Netzwerken pflegen.
- Erkennen, wann der Einsatz externer Ressourcen erforderlich ist.
- Sich aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen.
- Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, Behörden und Erziehungsverantwortlichen koordinieren.
- Aufträge und Zielsetzungen formulieren.
- Anliegen aus der Zusammenarbeit mit externen Netzwerken umsetzen.
- Erziehungsverantwortliche und Kinder in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen.

Kompetenzniveau

Die Kenntnis verschiedener Rollenmodelle ermöglicht ein zielgerichtetes und situatives Nutzen dieser Theorien zum besseren Verständnis von Teamdynamiken.

Fachwissen in den Themenbereichen Berufsbildung, Anstellungen, Zusammenarbeit und Gesprächsführung bilden die Grundlage für die Entwicklung der nötigen praktischen Fertigkeiten und Handlungskompetenzen.

Die Grundlagen einer Teamanalyse werden mit Methoden und Instrumenten erarbeitet. Eine Analyse des eigenen Teams erfordert die Bereitschaft sich mit neuen Sichtweisen auseinander zu setzen. Die vorgenommene Teamanalyse löst einen Prozess im ganzen Team aus. Die Studierenden haben die Aufgabe verantwortungsvoll und in Absprache mit ihren Vorgesetzten Teamprozesse mit zu beeinflussen und entsprechen ihren Kompetenzen zu leiten.

Durch das Formulieren von Arbeitsaufträgen, besonders im Bereich der Berufsbildung, können die Studierenden zielgerichtet Aufträge erteilen, die durch transparente Anforderungen und Kriterien eine Überprüfung der Leistungen erlauben.

Durch eine differenzierte Analyse unterschiedlicher Gesprächssituationen mit dem Ziel kreative Lösungen zu finden, werden die Studierenden in die Lage versetzt komplexe Problemsituationen konstruktiv anzugehen. Vielfältige Übungssituationen tragen zur Förderung der Methoden- und der Sozialkompetenzen bei.

Das Organisieren eines Anlasses zur Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Betreuerinnen/Betreuern und Eltern erfordert praktische und situative Umsetzungsideen.

Gerade komplexe Problemsituationen erfordern eine multiperspektivische Sichtweise, die vielfach durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erreicht werden kann. Die HFKE benötigen dazu ein gefestigtes Rollenverständnis.

4. Pflichtlektüre

- SDBB (Knutti P. Dirren M. Lehmann Ch.): Handbuch betriebliche Grundbildung, 2013, Zollikofen
- Gellert M., Nowak C.: Teamarbeit, Teamentwicklung, Teamberatung: Ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams, 2010, Limmer Verlag
- Nowak C., Gühr M.: Das konstruktive Gespräch, 2014, Schulthess

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Coaching	120
Leistungsnachweise	80
Angeleitete Praxis	80
Anrechnung Berufstätigkeit	120
Total Lernstunden	600

6. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert

5.7.4 Modul 4 (4. Semester HFKE 3)

Pädagogische Konzepte entwickeln und umsetzen Qualität einer Institution sicherstellen

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen
--

Grundlagen der Konzeptionsentwicklung (FU)

Die Studierenden setzen sich mit dem Sinn und Zweck von Konzeptionen in pädagogischen Einrichtungen auseinander. Sie analysieren die Bedeutung einer Konzeption für das Qualitätsmanagement und für die tägliche Arbeit in der Institution.

Die Studierenden lernen die Strukturelemente und möglichen Inhalte einer Konzeption kennen. Sie erkennen grundsätzliche Handlungsleitlinien, die sicherstellen, dass eine Konzeption und deren Qualitätsleitsätze vom Team in der täglichen Arbeit umgesetzt werden.

Pädagogische Handlungskonzepte (FU)

Die Studierenden setzen sich mit unterschiedlichen pädagogischen Handlungskonzepten auseinander, selbstverständlich auch mit den konzeptionellen Grundlagen der Praxisinstitution. Neben den pädagogischen Grundkonzepten, die die Studierenden nach eigener Wahl vertiefen, wird ein Schwerpunkt des Unterrichtes auf deren Umsetzung in unterschiedlichen Settings und Ausrichtungen liegen.

Konzepterarbeitung (PU)

Die Studierenden lernen verschiedene Möglichkeiten und Schritte kennen, wie ein Konzept für eine Institution erarbeitet werden kann. Sie setzen sich mit den Inhalten der verschiedenen Erarbeitungsphasen auseinander.

Sie erarbeiten in Gruppen für eine fingierte Institution ein Betriebskonzept und ein pädagogisches Konzept. Sie stellen die Organisationsstruktur dieser Institution dar. Sie gestalten eine Informationsbroschüre für interessierte Eltern.

In der Gruppe dokumentieren und reflektieren die Studierenden ihre Entscheidungsprozesse und übernehmen Moderationsfunktionen.

Projekte (FU)

Projekte innerhalb einer Organisation bieten die Möglichkeit grössere Vorhaben oder Veränderungen zu planen und gezielt durchzuführen. Die Studierenden lernen die Schritte des Projektmanagements kennen.

Naturpädagogik (PU)

Die Studierenden setzen sich mit dem Bildungsbereich Natur und Umwelt auseinander. Sie lernen pädagogische Handlungsmöglichkeiten und Haltungen der Naturpädagogik kennen.

AP 8 Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen wirken
--

Institutionen des Sozial – und Bildungswesens und ihre Konzepte (FU)

Die Studierenden lernen die Konzepte und Aufgaben unterschiedlicher Institutionen des Sozial – und Bildungswesens kennen und analysieren deren theoretische Hintergründe. Sie sind in der Lage die Einflüsse unterschiedlicher Konzeptionen auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu erkennen.

Hospitationen und Institutionsbesuche (SU)

Die Studierenden hospitieren in Einrichtungen mit unterschiedlichen pädagogischen Konzeptionen und beschreiben Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse und reflektieren diese. Sie besuchen Einrichtungen mit unterschiedlichen Aufgaben und Schwerpunkten.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Die detaillierten Aufträge und Bewertungskriterien erhalten Sie von den zuständigen Dozentinnen und Dozenten.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. September...*(des folgenden Semesters)* verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

Leistungsnachweise des 4. Moduls (werden jeweils der aktuelle Planung angepasst)

Bez.	Titel
L	Erarbeitung eines Betriebskonzeptes und eines pädagogische Konzeptes
M	Hospitationsbericht erstellen

N	Praxisarbeiten
	N 1 Pädagogisches Konzept der Praxisinstitution vorstellen und einschätzen
	N 2 Kurzprotokolle von Institutionsbesuchen

Abgabe der Leistungsnachweise

Alle Leistungsnachweise sind doppelt je einmal im Format pdf und einmal im Format Word der verantwortlichen Dozentin/dem verantwortlichen Dozenten zu schicken. Die Datei ist wie folgt bezeichnet

LNW_*Bezeichnung des LNW_erster Buchstabe des Vornamens.Nachname.pdf*

Beispiel: LNW_D1_E.Muster.pdf

Bei Praxisaufgaben: LNW_G1A_E.Muster.doc

Kann die Abgabefrist wegen Krankheit oder Unfall nicht eingehalten werden, so ist ein schriftliches Gesuch um Fristverlängerung vor Ablauf der Abgabefrist und begründet (Arztzeugnis) an den Leiter des Bildungsgangs, Edgar Gusset, zu richten.

Praxisqualifikation des 4. Moduls

Bis zum 15. September legen Praxisanleitung und Studierende je einen Semesterschwerpunkt mit überprüfbaren Zielsetzungen fest. Dazu verwenden sie das Formular der Schule.

Die Praxisqualifikationen finden spätestens in der Woche vor den Sommerferien statt.

Kompetenzniveau

Die Studierenden kennen die Grundlagen einer Konzeptentwicklung und wenden diese für die Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes mit pädagogischen Grundfragen und Handlungsansätzen an. Durch die Auseinandersetzung mit dem Konzept der eigenen Institution, dem Erleben und Kennenlernen von Konzepten ähnlicher Institutionen und Einrichtungen mit spezifischen Ausrichtungen und Aufgaben, entwickeln die Studierenden die Fertigkeit, Konzepte zu entwickeln und im Betreuungsalltag umzusetzen.

Das Erarbeiten eines Betriebskonzeptes und eines pädagogische Konzeptes in einer Gruppe erfordert eine aktive Auseinandersetzung mit Entscheidungsprozessen erfordert eine differenzierte Sichtweise der Zusammenhänge und Wechselwirkungen in einer Organisation.

4. Pflichtlektüre

- Verband Kindertagesstätten der Schweiz KiTaS, Sozialdepartement Zürich: KiTa-Handbuch, 2011.
- Becker-Stoll F., Niesel R., Wertfein M.: Handbuch Kinderkrippe. So gelingt Qualität in der Tagesbetreuung, 2014. Herder
- Hafner W.: Pädagogik, Heime, Macht – eine historische Analyse. 2014. Zürich: Integras

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Coaching	120
Leistungsnachweise	80
Angeleitete Praxis	80
Anrechnung Berufstätigkeit	120
Total Lernstunden	600

6. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert

5.7.5 Modul 5 (5. Semester HFKE 3)

Pädagogische Herausforderungen – Prävention und Förderung

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Pflichtlektüre
5. Lernstunden
6. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

Sprachförderung (FU/PU)

Die Studierenden befassen sich mit den Methoden der Sprachförderung und planen eine alltagsnahe Sprachfördereinheit, die sie in ihrem Ausbildungsbetrieb durchführen und auswerten.

Herausfordernde Verhaltensweisen – Kinder in belastenden Situationen (FU)

Verschiedene herausfordernde Verhaltensweisen von Kindern werden beschrieben. Entwicklungsrisiken und Störungen sollen mit Hilfe von Fachinformationen und in der Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachpersonen rechtzeitig erkannt und pädagogische Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden.

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

Kreatives Gestalten (PU)

Diverse gestalterische Techniken werden während des Unterrichts kennengelernt und ausprobiert. Dabei steht im Zentrum, kreative Lösungen für eigene Ideen und Projekte zu finden und einen materialgerechten Umgang zu erlernen.

Ein möglicher Transfer in die Praxis soll reflektiert werden, die Erweiterung der eigenen gestalterischen Kompetenz steht jedoch im Vordergrund.

Sexualpädagogik (FU)

Die Bedeutung der Sexualpädagogik für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen wird thematisiert und sexualpädagogische Konzepte auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten in den Betreuungsinstitutionen geprüft.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Fallbesprechungen

Methoden der Vorbereitung und Durchführung von Fallbesprechungen im Team werden anhand der aktuellen Beispiele der Studierenden aus ihrem Arbeitsfeld eingeführt und geübt.

Entwicklungs- und Erziehungsthemen (FU/SU)

Ausgehend von den aktuellen Praxisthemen und ihren Interessen wählen die Studierenden ein bedeutendes Entwicklungs- und Erziehungsthema. Bei der Bearbeitung der selbst entwickelten Fragestellungen geht es darum, aus Fachliteratur und Fachportalen relevante Informationen zu sammeln, zusammen zu stellen und Konsequenzen für die Praxis zu skizzieren. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass ein Thema differenziert und multiperspektivisch betrachtet wird.

AP 7 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

Gespräche mit Eltern

Aufbauend auf den Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten werden Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen besprochen und in Rollenspielen erprobt. Dabei werden die Kenntnisse der Transaktionsanalyse und der systemischen Gesprächsführung umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt auf der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Standortgesprächen.

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

Arbeitsrecht

Die Studierenden lernen die wichtigsten Bestimmungen und Formalitäten kennen, die bei Arbeitsverträgen eingehalten werden müssen.

AP 10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

Administration, Rechnungswesen

Administrative und organisatorische Arbeiten unterstützen den pädagogischen Auftrag. Sie organisieren Arbeitsprozesse, regeln die Finanzen und dokumentieren die erbrachten Leistungen. Die Studierenden befassen sich mit der Arbeitszeitplanung und -erfassung und der Belegungsstatistik. Sie erhalten eine Einführung in die Buchhaltung.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Die detaillierten Aufträge und Bewertungskriterien erhalten Sie von den zuständigen Dozentinnen und Dozenten.

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn

- alle LNW mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- in der Praxisqualifikation alle Fertigkeiten und Haltungen mit mind. der Note 4 bewertet wurden;
- die Anwesenheit in den Kontaktstunden mind. 80 % beträgt.

Ungenügende Bewertungen

LNW, die mit der Note 3,5 bewertet wurden, können bis zum 15. April des folgenden Semesters verbessert werden.

Wird ein LNW mit der Note 3 oder tiefer bewertet, so ist dieser innerhalb des nächsten Moduls vollumfänglich zu wiederholen.

Fertigkeiten und Haltungen, die in der Praxis tiefer als mit Note 4 bewertet wurden, werden beim nächsten Qualifikationsgespräch aufgrund festgehaltener Zielsetzungen nochmals bewertet.

Leistungsnachweise des 5. Moduls (werden jeweils der aktuelle Planung angepasst)

Bez.	Titel
O	Planung und Durchführung einer Sprachfördersequenz
P	Entwicklungs- und Erziehungsthema vertiefen
Q	Ressourcennachweise
	Q 1: Herausfordernde Verhaltensweisen
	Q 2: Belastende Situationen
R	Kreatives Gestalten Portfolio
S	Administration/Rechnungswesen
T	Kurzprotokoll Fallbesprechung

¹ Wochenenden und Feiertage werden als Arbeitstage berechnet - während der Schulferien des Kantons Basel-Stadt wird die Fristberechnung unterbrochen.

Abgabe der Leistungsnachweise/Ressourcennachweise

Alle Leistungsnachweise/Ressourcennachweise sind doppelt je einmal im Format pdf und einmal im Format Word der verantwortlichen Dozentin/dem verantwortlichen Dozenten zu schicken. Die Datei ist wie folgt bezeichnet

LNW_*Bezeichnung des LNW_erster Buchstabe des Vornamens.Nachname.pdf*

Beispiel: LNW_D1_E.Muster.pdf

Bei Praxisaufgaben: LNW_G1A_E.Muster.doc

Bei Ressourcennachweisen RNW_Q1_E.Muster.doc

Kann die Abgabefrist wegen Krankheit oder Unfall nicht eingehalten werden, so ist ein schriftliches Gesuch um Fristverlängerung vor Ablauf der Abgabefrist und begründet (Arztzeugnis) an den Leiter des Bildungsgangs, Edgar Gusset, zu richten.

Praxisqualifikation des 5. Moduls

Die Standortbestimmungen sind bis am 15. September des Semesters durchgeführt.

Die Praxisqualifikationen finden in den Wochen 50/51/01/02 statt.

Kompetenzen, die in der Praxis bewertet werden:

AP 2 Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern

Alle Situationen in denen eine HFKE die ganzheitliche Entwicklung der betreuten Kinder unterstützt.

- Erkennt Entwicklungsschritte eines Kindes.
- Erkennt Anzeichen von physischen und psychischen Störungen.
- Erkennt Entwicklungsrisiken bei Kindern.
- Entwickelt auf die einzelnen Kinder abgestimmte pädagogische Massnahmen.
- Stützt sich beim Entwickeln von pädagogischen Massnahmen auf Fachwissen.
- Plant pädagogisches Handeln so, dass allen Kindern Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten ermöglicht werden.
- Nutzt vielfältige Möglichkeiten zur Sprachförderung im Betreuungsalltag.
- Bereitschaft, das pädagogische Handeln den Entwicklungsschritten des Kindes anzupassen.
- Bereitschaft, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und im Rahmen der Möglichkeiten im Betreuungsalltag zu berücksichtigen.
- Bereitschaft, zu jedem Kind eine empathische und professionelle Beziehung zu entwickeln.

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen

Alle Situationen, in denen eine HFKE an der Erarbeitung und der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes mitwirkt.

- Fördert und ermöglicht kreatives Handeln der Kinder.
- Setzt das pädagogische Konzept situationsgerecht um.
- Thematisiert Aspekte des pädagogischen Konzeptes im Team und/oder in der Zusammenarbeit mit Eltern.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Alle Situationen, in denen eine HFKE berufliche Situationen reflektiert.

- Nimmt sich in beruflichen Situationen differenziert wahr.
- Bezieht Fremdwahrnehmungen aktiv in die Selbstreflexion mit ein.
- Kann die Grenzen der eigenen Kompetenzen einschätzen und fachlichen Rat und/oder Unterstützung einfordern.
- Ist in der Lage, Fallbesprechungen im Team zu leiten und/oder sich aktiv daran zu beteiligen.
- Offenheit gegenüber Feedbacks von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.
- Bereitschaft, eigenes Handeln zu reflektieren.
- Bereitschaft, sich mit Fachwissen auseinanderzusetzen und dieses in pädagogisches Handeln einfließen zu lassen.
- Bereitschaft, sich im Team und mit Eltern aktiv und offen über pädagogische Handlungsmöglichkeiten auszutauschen.

AP 6 Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten

Alle Situationen, in denen eine HFKE mit Eltern zusammenarbeitet.

- Ist in der Lage, Standortbestimmungen mit Eltern vorzubereiten, durchzuführen und zu evaluieren.
- Ist in der Lage, mit Eltern Handlungsmöglichkeiten zu besprechen.

AP 10 Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen

Alle Situationen, in denen eine HFKE administrative und organisatorische Arbeiten ausführt.

- Führt die administrativen Aufgaben korrekt aus.
- Übernimmt Teilverantwortung bei organisatorischen und/oder administrativen Arbeiten.
- Kennt die Bedeutung der organisatorischen und administrativen Aufgaben für den pädagogischen Auftrag.
- Kann die Arbeitsprozesse in einer Gruppe oder gruppenübergreifend planen und organisieren.
-

Kompetenzniveau

Die Studierenden sammeln zu Fragen der Entwicklung und Erziehung exemplarisch Informationen, gewichten und bearbeiten diese so, dass die gewonnenen Erkenntnisse mit ihrer praktischen Arbeit verknüpft werden können. Diese Arbeit ist kognitiv anspruchsvoll und vor allem dann erfolgreich, wenn die Fragestellungen auch kreativ, differenziert und mehrperspektivisch bewältigt werden.

Im kreativen Gestalten werden nicht einfach kreative Methoden vermittelt, sondern es wird auch eine Auseinandersetzung mit eigenen kreativen Prozessen und Potentialen ermöglicht und angestrebt.

Die administrativen und organisatorischen Aufgaben werden exemplarisch bearbeitet, so dass die grundlegenden Erkenntnisse auf die jeweiligen Praxisanforderungen übertragen werden können.

4. Pflichtlektüre

- Laier Mechthild (Hrsg.): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Band 1 und 2 (2011) Weimar, Berlin: verlag das netz
- Lenz, Albert: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder (Basiswissen), Psychiatrie Verlag (Auflage 1, September 2012)
- Lenz, Albert & Brockmann, Eva: Kinder psychisch kranker Eltern stärken: Informationen für Eltern, Erzieher und Lehrer, Hogrefe Verlag; Auflage: 1 (Juni 2013)
- Entwicklungsthemen: sep. themenbezogene Literaturliste

5. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium Coaching	60
Leistungsnachweise	140
Total Lernstunden	400

6. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert

5.7.6 Modul 6 (6. Semester HFKE 3)

Leitungsaufgaben in einer Institution Kindererziehung im gesellschaftlichen Umfeld

Inhalte

1. Semesterdaten (werden jeweils aktualisiert)
2. Themenschwerpunkte
3. Leistungsnachweise und Praxisqualifikation
4. Lernstunden
5. Semesterplan (wird jeweils aktualisiert)

1. Semesterdaten

Siehe Semesterplan

2. Themenschwerpunkte

AP 4 Das pädagogische Konzept erarbeiten und umsetzen
--

Musik, Gesang, Rhythmik (PU)

Musik, Gesang und Rhythmik sind wichtige kulturelle Elemente, die in der Betreuung vielfältige Beiträge zur Entwicklung der Kinder, zu der Gruppenbildung und zum Wohlbefinden beitragen. Die Studierenden lernen Methoden kennen, erproben diese in der Kursgruppe und wenden einzelne davon in der Praxis an.

AP 5 Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren

Berufliches Umfeld (FU)

Die Studierenden befassen sich mit den Aufgaben und Anliegen berufspolitisch und fachlich orientierter Organisationen und Stellen.

Fachliche Recherche (PU)

Im Rahmen der Diplomarbeit lernen die Studierenden fachliche Quellen kennen, einschätzen und für ihre Arbeit nutzen.

AP 6 Die Teamarbeit anleiten

Teams führen (FU)

Die Studierenden befassen sich mit Aspekten der Teamführung, wie beispielsweise der Teamkultur, dem Umgang mit belastenden Situationen und der Führung eines Mitarbeitergesprächs. Dabei werden die in früheren Semestern gelegten Grundlagen in den Themen Team/Gruppe und Gesprächsführung aufgegriffen und nochmals vertieft.

Präsentationstechniken (PU)

Die Studierenden lernen verschiedene Präsentationstechniken kennen und anzuwenden. Besondere Bedeutung erhält die Frage der Wahl der geeigneten Präsentationstechnik für unterschiedliche Themen und Anlässe.

Moderationstechniken (PU)

Eine professionelle Moderation von Diskussionen und Entscheidungsprozessen trägt wesentlich zu konstruktiven Auseinandersetzungen und Meinungsbildungen und zielgerichteten Prozessen bei. Die Studierenden setzen sich mit der Rolle der Moderatorin/des Moderators auseinander, lernen verschiedene Techniken kennen und üben diese in der Lerngruppe.

Kolloquien (SU)

Die Diplomarbeiten sind Einzelarbeiten, mit denen die Studierenden ihre Fachkompetenz nachweisen. Neben begleitenden Inputs über den Umgang mit Fachliteratur und über geeignete Präsentationstechniken, wird in den Kolloquien die Möglichkeit geboten, sich anhand von konkreten Fragestellungen im Kreise der Mitstudierenden Rückmeldungen und Inputs zu holen. Damit wird die Fähigkeit zur fachlichen Zusammenarbeit gefördert.

AP 9 Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten

Kindererziehung im gesellschaftlichen Umfeld (FU)

Der Blick der Studierenden soll in diesen Unterrichtssequenzen auf das gesellschaftliche Umfeld gelenkt werden. Es soll erkannt werden, welche Strukturen und Themen die Kindererziehung im Allgemeinen und die institutionalisierte Betreuung im Besonderen beeinflussen.

3. Leistungsnachweise (LNW) und Praxisqualifikation

Promotion

Das Semester ist bestanden, wenn die Anwesenheit in den Kontaktstunden mindestens 80% beträgt.

Leistungsnachweise des 6. Moduls

In diesem Modul findet das Qualifikationsverfahren statt. Die Studierenden arbeiten an ihrer Diplomarbeit. Es müssen keine Leistungsnachweise erbracht werden.

Praxisqualifikation des 6. Moduls

Im sechsten Semester wird bis spätestens Mitte Mai im Rahmen des Qualifikationsverfahrens eine abschliessende und umfassende Bewertung der Kompetenzen statt.

Kompetenzniveau

Die in diesem abschliessenden Semester behandelten Themen richten den Blick der Studierenden auf interne und externe Bedingungen, die die pädagogische Arbeit stark beeinflussen. Sie befassen sich mit der Führung von Teams, setzen sich mit gesellschaftlichen und berufspolitischen Fragen auseinander und stellen Zusammenhänge zu ihrem Arbeitsfeld her. Die Vielschichtigkeit und Komplexität der pädagogischen Arbeit wird damit bewusst erfasst und als Herausforderung angenommen.

Der methodische Teil des Semesters befasst sich mit Musik, Gesang und Rhythmik. Die Studierenden machen vielfältige Erfahrungen mit diesen Methoden und setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen in diesem Bereich auseinander. Der musikalische Bereich ist einer, in dem sich der Mensch als Ganzes erlebt und auch zeigt. Wird bei der Umsetzung auch auf die sozial-emotionalen Aspekte geachtet, so erweisen sich musikalische Aktivitäten als komplexe Situationen.

4. Lernstunden

	Lektionen
Kontaktstunden (Unterricht)	200
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung der Kontaktstunden) Literaturstudium	60
Diplomarbeit	140
Total Lernstunden	400

5. Semesterplan

wird jeweils aktualisiert